



Release: 14.11.2011 (OSTF-002)

Tracklist:

01. ...und ich öffne die Augen. (Pre-Intro, 84 bpm)
02. Künstler im Knast (Selbstgespräch des lyrischen Ichs)
03. Noncon4mity (80 bpm)
04. Mach einfach! (Vorsicht Tragödie, 65 bpm)
05. Lass mich brennen ! (Also mach doch nicht(s)!, 75 bpm)
06. Was?meinst?du (85 bpm)
09. bis 14. Instrumentale (Nur auf CD)
15. bis 21. Acapellas (Nur auf CD)

Beteiligungen:

Rap von rlchArt // Beats von rlchArt und Nickmasta
 Aufgenommen bei und abgemischt von Nickmasta.
 Gemastert von Veit Kirsch.
 Visuelle Umsetzung von Eric Kemnitz (sk-picture.com).

Alle Tracks entstanden im Zeitraum von 2008 bis 2011.

Alle Plastestoffe in diesem Produkt stammen von der erst verwesenen, dann mumifizierten und schließlich destillierten Leiche eines prähistorischen, immobilen Chlorophyllbenutzers.

Presstext: Werte Individuen, meine Crew Ostfront brachte im Oktober 2008 das Album „Überintpropaganda“ heraus. Seitdem ließ ich meine Pubertät im Großen und Ganzen hinter mir, wodurch ein großer Teil des deutschen Raps schlagartig uninteressant wurde. Dies empfand ich deutlich als Handlungsaufforderung und schuf (nur fast allein) die EP „schwierig ab handeln“.

Weit abgelegen von der Ödnis ewiger Reproduktion, welche den salonfähigen Teil jedes Genres ihm seine Kreativität raubend stets heimsucht, fontänt die zweite Ostfrontveröffentlichung universelle Innovativität. Im lebensnahen Kreischen industrieller Synthesizer werden eine symbolische, eine ermunternde und eine abschreckende Geschichte erzählt. Dazwischen lebe ich meinen Nonkonformismus auf Drei- und Fünfteltakten aus, streite mich a capella mit mir selbst und be- weise spätestens mit einer Ballade aus der Ich-Perspektive des Feuers mein unendliches Talent.

Organischst, Dein rlchArt

01 – ...und ich öffne die Augen (84 bpm)

richArt:

Und ich öffne die Augen, aber

möcht' es kaum glauben, doch schon find ich's normal, der Boden leuchtet weiß, der Himmel ist schwarz. Ich bin nackt, Hautende. Keine winzige Haarspitze der Scham, weder Wimpern noch Bart an

Kinn oder Arschritze. Ich komme an einem perfekten, überall stetigen Halbkugelhügel, an den ich mich Halt suchend füge, auf ihn legend kalt nur verspüre, dass er auch bequem ist.

Er heizt sich auf allmählich, wärmt meinen Bauch ein wenig. Ich schau zur linken Achsel, die Haut bewegt sich. Ich bin ganz baff, denn ei-weiße Stränge wachsen zu Drei-Centimeter-Locken, es bleibt bei dieser

Länge. Weiter heizend brennt der scheinheilige Scheißkreis einen Stempel in mein Fleisch. Versenktes Achselhaar wird in schwierigen, wirren Linien zu einem fest gebrannten Mal. Ver-

wirtes Fliehen, denn die erst wohlige Wärme drohte mich dermatologisch und mehr zu verkohlen.
() Der Kegel glüht krass grell rot. Doch so gleich abkühlt er, kreisrund, ein weißer Hügel.

- *Zwischenspiel* -

() Da fällt mir alles wieder ein. Es begann mit diesem Schrein. Alle begannen zu schreien. Die Bilderflut wilder Wut mildert nun, was nicht mehr schmilzt und Blut wurde gestillt, das tut gut. Ich will

weitergehen, doch leise nehm ich von hinten ein Pochen wahr, eine Herzkammer schmerzhaft entleert immer mehr himmelwärts. Ist kein Scherz. Der Lebenssaft verdunstet gleißend und knisternd und in eine Richtung ver-

weht es den Dampf. Ein Wind, eine Richtung, also ging ich vorsichtig dorthin, wo nicht nichts ist.
() Ein halber Hügel im Vergleich zu vorhin, bloß heller mit einem Propeller, der den Luftschwall beflügelt.

() Ich will ihn aufhalten, ausschalten, „Au!“
() schallt es, als er meine Hautfalten aufspaltet.
() An meiner Innenhand rinnen dann binnen ganz viel weniger als Minuten Fäden von meinem Blut.

Wut Glut ist, der Fußtritt gut trifft, ruhig läuft der Ventilator nun nicht mehr. Zwei weitere Tritte und die drei kreisenden Scheiben schneiden zwar kleinere Schnitte in Bein, doch ich

schwitze nicht, weil mir heiß ist. Nein, meine Hitze ist der reizende Kitzel, dass mein Feind nach Tritt Drei schon zerspleißt und zersplittert. Also schieß auf die Schnitte, denn bei der geilen Vernichtung ist eigenes Leid nicht mehr wichtig.

Schon wieder beißt es ein bisschen. Ich bleibe nicht daliegen, der Pein in den Arsch kriechen, ist leider zu kitschig. Also heb ich die Hand, das hat doch schon eben geklappt. Fuck! Hier ist nichts, das man noch zerlegen kann.

Doch, einfach die Faust ballen, draufhalten
() bis Splitter im Bogen schnipsen am Boden aufprallen.
() () Der Rest der Kuppel gehört mit Schlusstrich zerstört, also volle Wucht, doch ich höre einen

in meinem Kopf schon erinnerten Klopftön, um den ich mich nun kaum kümmern will. Doch ich erkenne ihn wieder und verstehe, was ich tat, als plötzlich Blut aus den Trümmern quillt.

02 – Künstler im Knast (Selbstgespräch des lyrischen Ichs)

richArt:

2: Siehst du jetzt liegst du am Boden, man hat dich vor mich geworfen.
Hast dich gewehrt und bist dabei richtig zornig geworden.
Wurdest uns schon fast gefährlich wie Glut an Tankstellen,
doch statt 'nem Orden bekamst du nur Fuß- und Handschellen.

1: Ich unterlag, weil ich zu früh unten lag.
Gegen euch Hunde war ich fast hundertmal in der Unterzahl.
Und zumal meine Mühen gegen euch ehrlose Bande,
die sehr verlogen handeln keinen Nährboden fanden.

2: Nur wer weit denkt, steht zur Mehrheit,
denn da kann man mehr leisten und mehr erreichen.

1: Diesen sehr leichten Weg will ich nicht beschreiten,
denn ich stehe in der Zeit zu jeder Minderheit.

2: Darum hast du unser Angebot abgelehnt?
Abendbrot, Schlafen geh'n, mal im Hof Wache steh'n,
halt wie Soldaten leben. Ey, ich glaube, du hast keine
eigenen Pläne, sondern bist allzeit bloß stark dagegen.

1: Was nennst du Leben? Ihr bewacht nur das Alte,
ich will schaffen und walten, wozu Sachen erhalten?
Zum Feuer das Ganze, es gibt nur ein Ziel,
dies neuartig And're, nur euch nicht bekannte.

2: Du kennst das Neue nicht, aber findest es, schon jetzt
besser als das Alte, das zeigt wie blind du bist.

1: Ob es besser ist, das And're als das gestern Bekannte,
das weiß ich nicht, ich weiß aber das Bess're ist anders.

2: Dieses Geschwätz von 'nem Punker, das ist letztlich nichts and'res,
als wenn du sagst: „Hey, zerschlägt den gesetzlichen Anker!“

1: Meine Rede in Sätzen hat ja eben den Textsinn,
dass statt nur die Regeln Gesetz lieber die die Segel gesetzt sind.

2: Und du bewegst dich gehetzt aus dem sicheren Hafen,
Richtung Gefahren des offenen Meeres, die dich schon erwarten.

1: So erfahren wir hoffentlich mehr, es ist nie sicher zu starten.
Die Karten sind oft nicht verkehrt, die ich zu erst malte.
Und du benutztest zwischen deinen so sicheren Häfen.
Du magst es nicht in 'nem Käfig, lieber bist du beweglich.
Und ich versteh dich.

2: Und ich versteh, dass du sagst, dass Bewegung du magst,
doch wenn ich dich jetzt freilass bleibt kein Platz für Freude,
denn ich tue für die ewige Jagd.

03 – Noncon4mity

richArt:

Rechts, zwo, drei, vier (4x)

„Rekrut Goyk, machen sie gefälligst mit. Sie wissen genau wie das geht!“

- Ja, ok, ich versuchs: also links, zwo, und drei, vier und links [...]

Erste Strophe (3/4):

() Ich brauche noch mehr Taktgefühl. Hab schon mit Hirn, Herz, Schwanz den Takt gefühlt. Wenn ich in alten Geschichten nach Fakten wühl, ist die Scheiße leider meistens abgekühlt. Bei

rich kannst du bloß heiße Scheiße kaufen, heiß wie Angstschiss auf dem Scheiterhaufen. Das heißt Weiterlaufen auch wenn Toys mich biten, denn genau wie die mache ich Tracks aus Neuigkeiten.

Mir reichen heut hier drei Viertel genau wie der Schule, denn dann ist der Takt abgelaufen wie meine Schuhe.

() Da gibt sich Marx die Kugel, Partyluder achten statt auf ihren Rap auf Markenschuhe.

Ich will nicht diesen Lausbuben gleichen und komm auf den Punkt wie der Strich des Ausrufezeichens.

() Wenn du nichts neues in den Ofen schiebst, dann bleibst du altbacken.

Rechts, zwo, drei, vier (2x)

„Rekrut Goyk, machen sie das gefälligst nochmal!“

- Ohr, ich kann das nicht, aber ok, ich versuchs:

also links, zwo, drei, vier und links, zwo, drei, vier und links [...]

Zweite Strophe (5/4):

() Ich hörte mal, dass auch der größte Wolf nur gern im Rudel beißt. Egal, ob zugereist oder Jugendheim, bei viele gegen einen sind viele gut dabei.

Was Kids, wollt ihr Loser sein? Warum schlägt auf den „schwulen“ Feind dein Bruder ein?

Nach der Schlägerei darf man nicht lupenrein, sondern muss blutig sein. Denn

wenn du gleich im Nachhinein breit grinst, nimm ich das als Beweis hin, dass du dir Feinde zum Fight nimmst, die für dich zu weich sind, du Feigling! Was, krass, du hast 'nen Schlagring, da passt ja fast dein Arm rein. Doch egal, ob Fitnesssätzen oder Zitterspasten, weil mit Gun alle stark sind. Bis

jeder eine Gun hat und alle stark sind? Ach Kind, was für'n Schwachsinn, weil wenn jeder eine Gun alle wieder schwach sind. () OK, vielleicht nicht gegen den Staat, der hat Regeln parat, Waffenrecht. Denn bei 'ner Demo im Park sind ihm neben ein paar Schlägern da keine Waffen recht.

() Und du glaubst, er tät das, um die Bürger zu schützen vor schwarzen Schafen, doch in

Tyranneien werden Bürger zu Schützen oder zu Arbeitssklaven. Für all das Volk ist der Despot der Alphawolf, reißt lieber Beute ohne Zähne.

Und ich schlag ihm seine nicht aus, denn es gibt Feinde da draußen

() Was heißt hier falscher Stolz?

04 – Mach einfach! (Vorsicht Tragödie, 65 bpm)

richArt:

Was soll ich tun?
Und dann?
Ich habe Angst.
Was passiert denn als nächstes?
Ob das gut geht?
Wo, wie, warum hilft mir denn niemand?

Ein
ganz normaler Tag, ich chill in der Fahrerkabine. Plötzlich
blick ich gebannt, denn es liegt da ein Mann auf den Straßenbahnschienen. Ein
Blitz durch mich geht, ich brauche nicht bremsen, es ist schon zu spät. Vielleicht nur
ein Witz und er geht. Mist, er bewegt sich nicht und ich seh für mich keinen Weg.

Wie
gern würd ich's verhindern, weil seine Sterbensnot mich sehr bedroht.
Nie wieder kann ich ruhig schlafen. Wie erklär ich's meinen Kindern? Selbst
wenn ich nun das Pedal runtertrete, würd' ihm das nur paar Sekunden geben, doch
Fuck, wenn ich es gar nicht tu, wär ich im Rechtsstreit unterlegen.

Nun trete ich zu spät auf den Fußhebel und bete, der dumme
Flegel möge umgehend von den Schienen runtergehen. Ein
Schatten fliegt von der Seite heran, er eilte dem Mann zu
Hilfe und wirft ihn nun von der Schiene, dann versucht er zu fliehen.

Doch wird erfasst und die Knochen zermatscht. Der Wagen
hält, doch von diesem wahren Held
bleibt nur ein Klumpen von Fleisch. Ihm hätte eine
weitere Sekunde gereicht.

Nickmasta (3x):

Mach einfach!
Handel endlich
und lass gefälligst mal Taten sprechen!
Krieg dein Arsch hoch!
Nimm die Dinge in die Hand!
Also tu doch mal was!

05 – Lass mich brennen ! (Also mach doch nicht(s)!, 75 bpm)

richArt:

Es naht die Regenzeit. Ast,
Krone, der Baum fast schon ohne Laub, der Boden ist
rauh, bald schon da stau'n sich Wasserwogen darauf. Doch
davor kommt noch mein Tag seit Ewigkeit.

Heiß wie Lava liegt Luft linsenlike über dem Unterholz.
Dessen untere Schicht ist mit Zunder voll; gebundenes
Licht. Rauch stunk und quoll, vertreibt ungewollt das Dschungelvolk. Ich be-
ginne zu glühen, als der erste Punkt erhitzt zu einem Funken

schmolz. Und dann breche ich
aus! Kein Engel des Todes am Ende der Tropen, verbrenne nur Totes.
() Was lebt hat auch Wasser, ich gehe ums Nasse in 'nem engen doch Bogen.
() So bleiben Inseln des Lebens, die ich zu versenge noch drohe.

Was Überlebende nicht übelnehmen, da ich in Form von Asche viel Dünger gebe.
Es fiel schon so eben der früheste Regen, statt Feuer ist nur noch von Glühen die
Rede. Es wird kühler, für heute blendet der letzte Sonnenschein. Der Mon-
sun bricht los, wir sehen uns wieder am Ende der nächsten Trockenzeit.

() Dann kamen die Menschen, ich beachtete sie nicht. Vor Donner-
krachen und dem Blitz hatten sie nur Schiss. Doch auch
bracht ich ihnen Licht und wenn man nachts um mich rumsitzt,
spendete ich gerne ihren Händen meine Wärme. Dass

einer mal rannte mit Flammen im Kampf, sich wandt, doch unter Jammern
verbrannte, den
Toten man nicht mehr erkannte, passierte trotz reichlichen Helfens von mir
leider nur selten. Doch was für ein Tag als sie erfahren,
dass ich ein Bad in Wasser nicht mag. Sie

schlugen Steine eine gute Weile, keine Glut vermeiden.
Nein, sie tun's in Eimer, reisen weite Routen, zeigen Mut in
meinem Heim und greifen leise zu. Sie schmeißen Heißes
aus den Eimern raus; Wunsch und Grund die Heizung raucht. Ich

disse sie nicht, wisset, sie ließen mich auch entkommen, zwischen den
Fronten, wo immer sie konnten, schmissen sie Bomben, mit
Napalm, krass knallt's, dann qualmt jeder Grashalm. Was für'n
Spaß, doch halt man! Warum mögen sie keinen natürlichen

Waldbrand? Den gäbe es, wenn kein Regen ist, 'nen Typ in der Gegend ich bitte,
die Kippe zu schnippen, doch das gehört zu Dingen, die ohnehin ver-
boten sind. Der Boden ist so
ausgetrocknet, rauh wie'n Knochen, hart, ihn keine Schaufel lockert.

() Auf asphaltlosen Pfaden naht ein knallroter
Wagen. Er hält, um auf dem halbtoten Waldmoos zu
parken. () Betriebsausflug der Feuerwehr. Ey man, sind
die gut drauf, als ob Neujahr wär. Mit

pochendem Hammer rammt man ein Schild in den Boden mit dem
Text „Offene Flammen in der Wildniss verboten!“
() Doch das ist bildlich gelogen, denn sie trinken ihr
Pils aus der Dose und grillen mit Kohle. Der

Heutige Sünder, Feueranzünder macht Hoffnung für die schon befeuchteten
Münder, sie lassen die Flamme hoch stechen, nur um sie zum Köcheln dann mit
Bier zu löschen. Was da vollführte so ein
glatziger Hühne, in dem ich die Last krassen Hasses verspürte. Doch

letztlich scheint er des Vereins Chef zu sein. Man kommt von
Bier zu Sekt und Wein oder schenkt sich gleich Schnäpse.
() Und wie's so ist, auch bei größeren Jungen löst sich be-
trunken von mehr als zehn Bierdöschchen die Zunge.

() „Ich bin der Mann für Frauen, keine Angst mehr braucht einer
von uns zu haben, wir sind die mit dem langen Schlauch.
() Der europäische Mann, die Krone der Schöpfung!
Seht mich nur an, ich habe Hoden und Köpfchen. Oder

mustert halt nur meine Muskulatur muss sein ein
Muster der pur guten Arbeit von Mutter Natur.
() Die uns im Grunde ja schon hundert Jahr Untertan ist, ge-
nauso ungeplant wie dieses ehemalige Wunder da.“

() Er zeigt auf mich, gleich drauf pisst er ohne Sinn und Mut in die Glut, die nur kleinlaut zischt. "Du stolzes Element, dass das Holz so schnell verbrennt, bist ein mir ausgelieferter Hausbediensteter.

() Eben noch nütztest du mir, doch jetzt lösche ich dich entehrend mit der letzten Pfütze vom Bier." Das Tier fühlt sich toll, doch ist tollpatschig und grabscht statt nach dem leeren Bier nur nach der vollen Flasche mit Schnaps.

Whiskey ergießt sich und ich flieh in Richtung der Flasche, die krachent und zerplatzt und die Glatze begießt, ich lach drüber wie, sich sein Gesicht zu 'ner Fratze verzieht. Er brennt gut, denn zu viel von dem Hopfensaft ihn ausgetrocknet hat, rennt nun der lebendig Verbrannte, während ich all seine Wege entflamme. Ver-

suche zu löschen, die scheitern grade. Alle besoffen, der Leiterwagen brennt. Ich bin selbst schockiert, als er kurz drauf wirklich explodiert. Buhm! Die Feuerwehr ist tot, die Lichtung steht in Flammen. Endlich bin ich wieder, endlich ist das Feuer

frei!! Und die Leichen vertrocknen. Auch Pflanzen, die lange das Wasser gehalten fallen mir nach 'ner Weile zum Opfer. Zu lange war meine Geduld auf der Probe, jetzt werde ich nichts mehr und niemand verschonen. Den Boden verkohlen, zwar ohne Methode, doch wird er sich erst in Äonen erholen.

Wooaarr! Ein kleiner Hase läuft auf einer Straße. Komm schon, lauf um die Ecke, um deine Haut zu retten, doch ich hole dich ein und verkohle dein Fleisch.

Felder und Wiesen und Wälder erschließe ich munter, möchte sie siedeln. Auch Wasser ist für mich kein Hinderniss, denn meine Funken können fliegen. Die Menschen, sie dachten, sie hätten die Macht, jetzt da ihre Häuser lodern, springen sie durch's Fenster, brennen im Flug und landen als ein Häufchen Kohle.

Die Feuerwehr 's heute sehr durstig, sie möchte sich gleich betanken, doch kriegt da auch nichts raus und gibt auf, weil ich den Löschteich verdampfe. Die Menschen in Panik, noch brennt hier zwar gar nichts, ein rotfarbener Himmel zeigt ihnen, es ist zu spät für die Flucht und die Großstadt umzingelt. Die

Regenzeit versucht mich zu löschen, doch das Gegenteil passiert, ich verdunste die Tröpfchen. Bis alles verglüht ist, halt nix mehr übrig, als der Regen zu Boden fällt, kann er kein Leben mehr geben, sich nur auf dem Kohleschelf zum Tod gesellen.

06 – Was?meinst?du (85 bpm)

richArt:

Erste Strophe:

() Was hast du gerade gesagt? Sag das nochmal!
Ich muss darauf eingehen, der Diskussion bisschen Gleitcreme
beigeben. Weise dissen plus Scheiß reden, denn
mein OK ohne ein Veto war nur formal. Sie

trauen sich nicht zu reden, denn ich dreh ihnen das Wort im Mund, so als
ob ich 'nem Buchstabensuppenesser 'ne Backpfeife gebe. Ich
trau nicht den', die reden, wenn sich's nur dreht um das Wort und auf die
Buchstabensuppe in ihrer Backe pfeife ich eben.

() Sie sagen, ich wär wie ein Staatsanwalt.
Alles was sie sagen wird auch gegen sie verwendet.
Hart und katl, ich mag das halt.
Fallen stellende Fragen entgegne ich ohne Ende.

() Gilt das denn zu hundert Prozent ?
Wolltest du echt immer sagen? Meintest du alle?
() Gibt es denn da keine Ausnahme oder eine
Information, die man noch nicht kennt? Denn wirklich alles ergibt eine

leichte Wandlung in meinem Standpunkt.
() Jeder Witz ist ein Feuer der Wahrheit.
Jeder Versprecher eine zentrale These. Ich achte auf
jedes Wort, denn es steht keines am Rand rum.

Zweite Strophe:

() Was hast du gerade gesagt? Sag das nochmal!
Ich muss darauf eingehen, der Diskussion bisschen Gleitcreme
beigeben. Weise dissen plus Scheiß reden, denn
mein OK ohne ein Veto war nur formal.

() Sie sagen, ich wirke so interessiert.
Schaue auf die Augen gerne, außer mal raus in die Ferne.
() Ich wirke nur auf das Interesse hier.
Schaufeln laufend tausend Sterne, ich lauf hinauf zum Mond.

() Nur weil ich es mir merken konnte, meinen manche
meine Methode machte mich zum meisterlichen Märchenonkel.
() Wie oft war ich verwirrt, wie wenig wichtig war, was sie ein-
warfen, wenn es sie später traf. Denn wirklich alles ergibt eine

leichte Wandlung in meinem Standpunkt.
() Jeder Witz ein Feuer Wahrheit.
Jeder Versprecher eine zentrale These. Ich achte auf
jeden Satz, denn keiner ist ganz dumm

08 – Hidden Track (77 bpm)

richArt:

Was willst du
tun, wenn alle schweigen? Willst du dann
reden, wenn sich alle verkleiden. Willst du dann
nackt sein? Willst du
anders sein? Was willst du

tun, wenn alle schreien? Willst du ver-
stummen und sie meiden? Willst du
anders sein? Willst
allein sein?

Was willst du
tun, wenn alle schweigen? Willst du dann
reden und dich zeigen. Willst du
anders sein? Willst du dann
nackt sein? Was willst du

tun, wenn alle schreien? Willst du ver-
stummen, doch nicht auf sie zeigen? Willst du kein
Feind sein? Willst du bitte kein
Feind sein?

Ostfront Crew – Kontaktinfos

Web: www.ostfront-crew.de
www.facebook.com/ostfrontcrew
www.soundcloud.com/ostfrontcrew
www.myspace.com/ostfrontcrew

eMail: mysteryfriendrich@yahoo.de
superstardave@web.de